

Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei ins Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Befellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Ilustriertes Sonntagsblatt

Die Infectionsgebühr beträgt für die Klein-gehaltene Korpusseite oder deren Raum 10 Pfg., für außerhalb des Kreises Angelegene 15 Pfg., für Neukunden 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.

Telegr.-Abt.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 48.

Donnerstag, den 25. April 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser verleiht seine Gomburger Tage als Privatmann. Fast jeden Morgen steht man ihm im Kurpark promenieren, Nachmittags werden Ausflüge gemacht. — Die Schwester des Kaisers, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, volendete am Montag das 35., der Großherzog von Luxemburg das 55. Lebensjahr.

Kaiser Wilhelm in Somburg v. d. S. Der Kaiser überwieb am Sonntag dem Geheimen Rat Jacobi, der seinen Geburtstag hatte, eine Kollektion altromischer im Rhein gefundener goldener Ringe als Geschenk für das Saalburg-Museum. Nachmittags machte das Kaiserpaar mit dem Prinzen August Wilhelm und seiner Braut eine Ausfahrt in Automobilen. Montag morgen um 7^{1/2} Uhr unternahm der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm einen Ausritt über die Saalburg durch den Haardtwald. Am Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Delecker. Um 12^{1/2} Uhr begab sich das Kaiserpaar im Automobil nach Frankfurt a. M. zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Am Nachmittag fuhr das Kaiserpaar nach Darmstadt weiter und nahm beim Großherzog und der Großherzogin von Hessen den Tee ein. Die Kaiserin lebte von Darmstadt nach Gornburg zurück, der Kaiser blieb über Nacht in Darmstadt und trat Dienstag in Wiesbaden ein. Prinz August Wilhelm begibt sich gleichfalls nach Wiesbaden.

Der Kaiser wird dem Vernehmen nach am 25. Mai, dem Geburtstage des Königs Friedrich August von Sachsen, zu kurzem Besuche in Dresden eintreffen.

Der Kronprinz hat zur Feier der Eröffnung der internationalen Kunstausstellung in Düsseldorf, deren Protokoll er ist, sein Erscheinen zugesagt. Diese findet am 1. Mai statt.

Dienstag früh begab sich der König von Sachsen von Dresden nach Plauen in Vogtlande

zur Enthüllung des Denkmals des Königs Albert und von dort nach Bad Elster, wo er bis nächsten Freitag mittag zur Auerhahnjagd weilen wird.

Der König von Württemberg begibt sich Anfang Mai nach Freudenstadt zur Auerhahnjagd als Jagdgast des Großherzogs von Württemberg-Stettin.

Der Bundesrat erteilte zu den Ausschlußanträgen über Aenderung und Ergänzung der Bestimmungen über die Befreiung des zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe, sowie zu dem Ausschlußantrag betr. den Jolloverwaltungsstellenrat für die freie Hansestadt Bremen und dem Ausschlußantrag zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Aenderung der Gewerbeordnung eine Zustimmung.

Die kirchlich vom Bundesrat genehmigte Gewerbenovelle bestimmt, daß künftig nur noch geprüfte selbständige Handwerksmeister Lehrlinge halten dürfen.

Zur Unverletzlichkeit der Abgeordneten haben die Sozialdemokraten im Reichstage folgenden Beschlußantrag eingebracht: dem Reichstanzler zu erlauben, dem Reichstage einen Gegenentwurf vorzulegen, durch welchen das neuerdings in Frage gestellte Recht der Reichstagsabgeordneten, das Zeugnis zu verweigern über das, was ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut ist, ausdrücklich festgesetzt und ein gleiches Recht für Mitglieder eines Landtages oder einer Kammer eines zum Reiche gehörigen Staates begründet wird, auch die Beschlagnahme von Gegenständen oder Aufzeichnungen unterlagert wird, die der Abgeordnete als solcher erhalten oder gemacht hat.

Vertagung des Reichstages. Wie die Berlinerblätter erfahren, scheint es so gut wie sicher zu sein, daß der Reichstag zwei Tage vor Pfingsten bis zum Herbst vertagt wird. Man ist übereingekommen, bis dahin noch den Etat, die Ergänzungsetats, die Materialbeschaffungs-Vorläge und die Norddeutsche Kanalvorlage zu verabschieden und von

einigen anderen Gesetzen, die dem Reichstage demnächst zugehen werden, darunter Reichs-Zivildienst-Benutzungs-Gesetz, Versicherungsvertragsreform, die ersten Leihungen zu handeln. Der Rest bleibt für den Herbst aufgeschoben.

Die Kosten für Wahladvokaten. Wie die „N. Pol. Korr.“ mittelt, können nach einer Feststellung des Reichstages und des preussischen Ministers des Innern die durch telephonische oder telegraphische Uebermittlung der Wahlkommisare erwachsenen Kosten sowie etwaige Botenkosten auf die Reichskasse nicht übernommen werden. Diese Kosten werden daher von den einzelnen Gemeinden (selbständigen Gutsbezirken) oder den zu einem Wahlbezirk vereinigten Gemeinden gemeinsam zu tragen sein.

Der Saatenstand in Preußen ist zurzeit im allgemeinen schlechter, als im April 1906. Der ungewöhnlich lange, harte Winter hat die Saaten erheblich geschädigt. Darnach wird über Schädlinge getagt. Die Roggensaaten haben wenigstens nicht allzu sehr gelitten.

In Polen wurden die Eltern polnischer Schulkinder bestraft, die ihre Kinder zwar zur Schule geschickt, ihnen aber verboten hatten, in deutscher Sprache im Religionsunterricht zu antworten. Das Gericht lag in diesem Verbot auch eine unbegründete Schulverweigerung.

Der Magistrat zu München hat die Einführung der vollständigen Sonntagsruhe im Handels- und Gewerbe während des ganzen Jahres mit Ausnahme von fünf Sonntagen beschlossen.

Die Rücktransporte aus Deutsch-Südwestafrika erreichen am Dienstag mit abnorms 131 Offizieren und Mann ihren vorläufigen Abschluß. Es sind dann mit 15 Transporten mehr als 6000 Mann zurückgekommen. Die weitere Heimbeförderung soll erst erfolgen, wenn man übersehen kann, mit welcher Truppenstärke in Zukunft auszukommen sein wird.

† Gestörtes Glück.

11) Kriminalroman von A. v. Tschieder.

(Fortsetzung.)

„Querst wollte ich es nicht, da andre ich bei mir verleumdete hätten. Jetzt will ich es ihm geben, aber er will nicht so lange warten, bis ich es von meinem Verwandten, bei dem es liegt, zurückzahlen kann — deshalb wird er mir böse sein.“

„So, so,“ machte Strecker kopfnickend. „Hat Nolle Ihnen gesagt, Sie sollten niemand davon Mitteilung machen, daß er Sie zu Vergabe des Geldes gedrängt hätte?“

„Nein, das nicht, das nicht, er hat mir nur gedroht, daß, wenn ich unter Verhöhnung vor der Zeit auspländerte, er sich von mir lassen würde! O Herr Amtsrichter, sagen Sie ihm nicht, daß ich alles bereits verriet — er kann sich fürchtbar böse werden,“ fluchte die alte Person, in ihrer Beschränktheit und Furcht alles ausplandernd.“

„Ich kann Ihnen nichts versprechen, Sie müssen sich auf alles gefaßt machen.“ Sie hind das Opfer dieses Mannes geworden.“

O Gott, o Gott!“ rief sie das Mädchen. Welche Herren fanden Mittel mit der Welt zu tun und ließ die Schwandente sich auf einen Stuhl niederlegen, dann begann er auf sie zu sprechen.

„Wie lange dauerte in der Regel die Unterredung, die Sie des Abends mit Ihrem Gelebten hatten?“

„Es kann eine Viertel oder eine halbe Stunde gemein sein.“

„Und um welche Zeit war das für gewöhnlich?“

„Gegen halb sechs Uhr.“

„So, und dann gingen Sie später so um sechs Uhr herum durch die Seitentür ins Haus zurück, während Nolle von vorn durch die Haupt- eintrittstür aufsteigend vom Besichtigungsgang kommend, daselbst hertrat?“

„Ja, so ist es, Herr Amtsrichter.“

„Daben Sie einmal schon kurz vor halb sechs Uhr die Seitentür aufgeschlossen und sind erst anderswohin, vielleicht zum Kaufmann oder Wäcker gegangen, wobei Sie vergaßen, die Tür hinter sich wieder zu verschließen?“

„Das kann wohl sein, aber die Tür habe ich dann immer wieder verschlossen. In den letzten drei Wochen habe ich keine Zusammenkünfte mehr mit Nolle gehabt, er hat sich nicht mehr um mich bekümmert. Nur gestern abend habe ich es erreicht, ihn zu sprechen.“

„Hat Nolle Ihnen gestern ein Versprechen irgend einer Art abgenommen?“

„O nein — er will nichts mehr von mir wissen, der schlechte Mensch,“ gelaute die Magd unter Schlußgen.“

„Es ist gut, Sie können jetzt gehen, bedeutete Strecker der Magd. Ich mache Sie aber streng darauf aufmerksam, daß ich Sie sofort verhaften lassen werde, wenn ich erfahre, daß Sie Ihrem Bräutigam mündlich oder schriftlich von dem Verdächtig Mittelung gemacht haben.“

Unter der Versicherung des Schweigens wandte die Magd hinaus.

„Na, Herr Direktor, was sagen Sie nun?“

wandte sich der Richter mit siegesgewissem Blicke an den vor Gesaumen stumm gewordenen Direktor, als die Tür sich hinter der Magd geschlossen hatte.

„Ich weiß nicht, Herr Amtsrichter,“ meinte Schütz ängstlich darüber, daß er von den beiden in seinem Dienst stehenden Personen sollte hintergangen sein. „Sie müssen am besten wissen, ob dieses geheim gehaltene Verhältnis im Zusammenhang mit dem Verschwinden des Geldbrieves steht. Ich verleihe das nicht.“

„Gi, das ist doch klar, Herr Direktor. Der Bursche ist an dem fraglichen Abend um halb sechs Uhr an der Seitentür eingetroffen, hat die Magd dort nicht vorgefunden, da diese eben noch eine Befragung vorher ausüben wollte, wobei sie, nehmen wir an, nicht mit Absicht, sondern in sorgloser Weise die Tür offen stehen ließ.“

In demselben Augenblicke bemerkte Nolle, indem er vorzüglich auf den erleuchteten Tür im Innern blickte, daß Folmer nebst dem Postillon und dem Unterbeamten sich nach draußen durch die entgegengesetzte Tür begab, somit nach Nollens Berechnung niemand im Expeditionszimmer zurückblieb, der zum Verzeiter hätte werden können. Sein Plan war sofort gescheit. Mit den Gewohnheiten Folmers bekannt, eilte Nolle durch die Seitentür in das Expeditionszimmer, fand hier die meist gedörrte Verbindungstür zum Annahmezimmer angelehnt, nahm nun schnell den Geldbrief samt dem Formular aus dem Fach im Schranke und glitt hierauf geräuschlos zurück. Das war alles das Wert einer halben Minute. Draußen aber gelang niemand, richtete er es so ein, daß

die Magd ihn nicht bei ihrer Rückkunft in der Nähe des Posthufes antraf, sondern einige Minuten später ihn in gemohnter Weise, sichtbar von dem Besichtigungsgang kommend, zu ihr eilen sah, um so vorzubringen, daß die Person später etwa sagen könne, sie hätte Nolle an dem Abend bereits ihrer wartend beim Posthause angetroffen. Wahrscheinlich wird das Zusammenreffen der beiden Personen an diesem Abend in einiger Entfernung vom Posthause stattgefunden haben und als ein zufälliges Nebenbei, als die Entdeckung mit dem verschwindenden Geldbrieve gemacht wurde, seinen Argwohn gegen Nolle schärfte, trotzdem dieser sich ihres Vertrauens nicht zu erwehren scheint.“

Aus dem Verhältnis mit der Magd geht ferner offenbar hervor, daß es nicht in der Absicht Nollens lag, sich später mit der Person öffentlich zu verbinden. Der Mensch wollte der Person nur das erlarbte Geld abnehmen, um mit demselben das Versteck zu suchen. Als sich nun seinen Wäntzen Schmeicheleien in den Weg stellten, griff er zu diesem Mittel, dessen Ausführung bereits in seiner Absicht gelegen haben wird, als er in Possident trat. Selbstverständlich hätte er sich um das behauerte weitere Geschöpf nicht mehr, als er die Mittel zu seinem Vorhaben sich verschafft hatte. Es geht das alles klar aus der Aussage Ihrer Magd hervor, welche ja seit drei Wochen von ihm gemieden wurde und wahrscheinlich durch dieses Mieden oder Drohen erst getrennt wurde, daß er ihr ein Stellbischen gewährte. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Nolle Ihnen in

Amtlicher Teil.

Bekanntmachung.

Die Gemeindefeuerversicherung liegt vom 25. d. Mts. ab 14 Tage lang im Bureau des Steuerchefs zur Einsicht aus.

Annaburg, den 24. April 1907.
Der Gemeinde-Vorsteher.
Reizenstein.

In einem längeren Artikel nimmt die amtliche „Nordd. Allg.“ Stellung gegen die Aufzählung, es habe sich bei der Zusammenkunft König Eduards mit dem König von Italien um Dinge von hochpolitischer Bedeutung gehandelt. Der Artikel schließt mit den Worten: „Die Art, wie manche unserer Zeitungsblätter sich bei jedem Gefährnis auf dem Gebiete der internationalen Politik in Feindschändereien und in Gebärdenpausen üben, ist nicht mehr sachgemäß, sondern Spaltenfresserei, die nicht dazu angetan ist, den Blick klar, das Urteil nüchtern zu erhalten und die Laifkraft zu stählen.“

Frankreich. Fürst Albert von Monaco, der kürzlich als Gast des deutschen Kaisers in Berlin weilte, bezeichnet es in einer Unterredung mit mehreren Diplomaten als notwendig, daß Frankreich und Deutschland sich verständigen, wozu nach seinen Erfahrungen Deutschland gern bereit sei.

Rußland. Der Zar hielt eine Parade über die Garderegimenter ab und sprach ihnen seinen Dank für die treuen Dienste aus. Einem neuen Gericht, die Duma solle am 30. April aufgelöst und ein neues Wahlgesetz erlassen werden, das den Kreis der Wähler einschränken soll, wird widerprochen. — Das Nordland nimmt seine Fortgang. In erster Linie ist es die große russisch-polnische Fabrikfabrik Lodz, die die Aufmerksamkeit in unliebsamster Weise auf sich lenkt.

Deutscher Reichstag.

Am Sonnabend wurde die Beratung des Reichsjustizamts in Angriff genommen. Abg. Spahn (Ztr.) trat für die Beschlußanträge seiner Partei ein. Sicherung der Unverletzlichkeit der Abgeordneten, Diäten für Schiffe und Gewehre und Haftung des Meeres für durch Beamte in Ausübung des Amtes verursachte Schäden. Abg. Jund (natlib.) verlangte Sicherung der Forderungen der Bauhandwerker und verdrückte sich über den Bezugsschutz gegen die Presse, aber die Automobils- und Tierhalter Forderung. Das Strafrecht müsse ein Volkrecht sein. Staatssekretär Niederberg erklärte, der Gesetzesentwurf über die Bauhandwerker-Forderungen sei lediglich wegen der Geschäftslage des Reichstages nicht vorgelegt worden. Ueber die Haftung der Beamten könne das Reich nicht entscheiden, wenn die Einzelstaaten sich die Regelung vorbehalten. Schwäbische Behandlung der Presse müsse der Kanzler nicht, die Regelung der Frage stehe bevor. Mehrere Mitteilungen über die Reform des Strafrechts unterließen besser, um den Streit der Parteien nicht heraufzubeschwören, was die Sache nur verzögern würde. Eine Vorlage über die Vereinigung des Amtsgerichtsverfahrens stehe für die nächste Tagung bevor. Abg. Wagner (stion.) äußerte seine Genugtuung über diese Erklärungen. Abg. Heine (Soz.) behauptete, daß eine Klassenjustiz bestehe, wenn auch nicht alle Mitglieder sie seien. Man habe „oben“ das Gefühl verloren, daß die Leute „unten“ aus Menschen feien. Bezugsrechte viele Gewerkschaften vor und fühlte, daß die Sicherung des Verbindungsrechts der Arbeiter die beste Sozialpolitik sei. Staatssekretär Niederberg wies die Angriffe des Vorredners zurück und hob den besten Willen der Mitglieder hervor. Einzelne Nachsprachen auf dem Gebiete der Erpressung und des Verbindungsrechts liefen allerdings zu wünschen übrig, so daß eine klarere Fassung der entsprechenden Paragraphen des Strafrechtsgesetzes nötig sei. Abg. Ablass (fr. Volksp.) fand, daß untere Justiz den Anforderungen der Neuzeit nachhinkt.

den nächsten Tagen den Dienst kündigt. Das ist das Bild der Tat,“ schloß der Amtsrichter, indem er sich erhob, um zu gehen.

Man konnte Ihre Erklärung, Herr Amtsrichter, wohl zureichend finden, wenn der Coup an und für sich nicht so bezweifelhaft gemacht wäre. Es gehört doch nach Lage der Sache eine an Abhängigkeit bestehende Verlegenheit dazu, in der beschriebenen Weise den Gehilfen zu stellen,“ entgegnete Schulz lachend.

„Das sehe ich nicht ein, Herr Direktor. Gelegt den Fall, Nolle wäre mit dem Geldebriefe in der Hand von Fötner beim Einzutreten aus dem Expeditionszimmer betroffen worden, dann hätte er einfach etwa gesagt: „Darf ich diesen Brief schon vorab bestellen?“ Der Empfänger wartet seit zwei Tagen darauf. Sie können ihn mir nachträglich in mein Buch eintragen und ich werde nach der Mühseligkeit lachend darüber quittieren.“ — Soviel ist von den Beamten erzählen habe, soll in außerordentlich dringlichen Fällen die Übergabe und Übernahme von Vergegenwärtigen nicht so strikt nach der Vorschrift gehalten, was ja meines Graduierten bei solch keinem Behörtenamte, wie das hierorts, das das Postamtformale sich genau kennt, wohl kaum ohne Folgen nach sich ziehen kann.

„Das ist allerdings richtig,“ bestätigte Schulz, „der Ansicht Streeters mehr und mehr überzeugt. Die Beamten unter sich haben viel Vertrauen zueinander, ja oft kommt es lediglich nur auf dieses allein an, da Theorie und Praxis nach der alten Erfahrung sich meist nicht decken. Was denken Sie denn jetzt mit

Im Reichstage wurde am Montag zunächst die erste Beratung der Rechnung über den Haushalt des Schutzgebietes Klaustrau erledigt und die Vorlage der Rechnungskommission überwiesen. Darauf trat das Haus in die Fortsetzung der Beratung des Etats der Justizverwaltung und der zu diesem Etat vorliegenden Resolutionen ein. Abg. Graef (natlib., Pgd.) äußerte Bedenken über den Finanzvergleich außerhalb des Konturtes und sprach sich ablehnend gegen die Resolution betrie. die Finanzvermehrung aus, stimmte jedoch den übrigen Resolutionen im Namen seiner Freunde zu. Staatssekretär Dr. Niederberg erklärte, gegen die Einführung des Finanzvergleichs habe sich der Kaufmannsstand in seiner großen Mehrheit ausgesprochen, und auch die Handelskammern von Hamburg, Bremen und Königsberg hätten sich dem angeschlossen, er bitte daher um Ablehnung der Resolution. Abg. Braun (D. Frp.) sprach sich für die Resolution betrie. die Aufhebung des Finanzvergleichs der Redakteure, ferner betrie. Diäten für Geschworene und Schöffen, sowie Ausdehnung der Immunität aus und wünschte eine Vereinfachung des amtserichtlichen Verfahrens. Abg. Göring (Ztr.) forderte den baldigen Schutz der Bauhandwerkerforderungen, während Abg. Feld (natl. den Amalant) gegen die Ausführungen des Abg. Braun in Schutz nahm und behauptete für die Resolution betrie. Einschränkung der Saupflicht des Tierhalters eintrat. Staatssekretär Dr. Niederberg erklärte, sobald ein Beschluß des Hauses über diese Resolution vorliege, würde derselbe den verbundenen Regierungen zugehen. Abg. Müller-Meinungen (fr. Rp.) machte dem Staatssekretär den Vorwurf eines Mangels an Initiative und Energie. In dem langsame Tempo in der großen Justizreform schein Preußen das Hindernis zu sein auf die Resolution eingehend, trat Weber für das Finanzvermehrungsrecht der Abgeordneten sowie für Aufhebung des Finanzvergleichs der Presse ein. Für den Herren Reichsanwalt. Sei hier eine Gelegenheit, seine Meinung vor der Presse zu erweisen, daß sie nicht in ihrer Redaktionsgemeinschaft auftrüme. Darauf wandte sich Staatssekretär Dr. Niederberg gegen die ihm von Abg. Müller-Meinungen gemachten Vorwürfe und verneinte sich gegen die Behauptung, er habe sich in der Erwäuterung der vom Abg. Heine vorgeschlagenen Fälle nicht so verhalten, wie es der Reichstag hätte verlangen können. Der Deutscher Fall sei ihm zu wenig bekannt gewesen, im Breslauer Falle habe der Richter bei den Arbeitern das Bewußtsein der Rechtswidrigkeit verneint, bei den Arbeitnehmern dagegen bejaht; daraus habe der Abg. Heine dann den Schluß eines Messens mit ungleichem Maße gezogen. Was die Resolution zur Immunitätsfrage angeht, so habe ihn der Reichstag von 1848 die Mühseligkeit gehabt, daß die Abgeordneten sich der Zeugnispflicht nicht entziehen konnten. Abg. Franz (Soz.) trat in längerer Rede für Aufhebung des Finanzvergleichs der Presse ein.

Preussischer Landtag.

Am Sonnabend wurde die Beratung des Budgets beendet. Es wurden namentlich Wünsche nach Regulierungen und Besserstellung verschiedener Beamtenklassen laut. Die Beratung zog sich so in die Länge und hatte für die Abgeordneten so wenig Interesse, daß zuletzt nur noch 25 gegen waren.

Lothales und Provinzielles.

Ueber die diesjährigen Herbstübungen in unserer Gegend wird noch folgendes mitgeteilt: Das Brigademandör der 15. Inf.-Brigade findet vom 7. bis 10., das der 16. Inf.-Brigade vom 6. bis 9. September statt. Am 10. September hat die 10. Inf.-Brigade Kriegsmarsch. Am 12. beginnt Divisionsmanöver und dauert bis 16., am 18. und 19. findet Korpsmanöver und am 20. September Korpsmanöver gegen markierten Feind statt. Von dem der 8. Division überwiesenen Gelände — die Kreise Schweinitz und Liebenwerda und Teile der Kreise Torgau und Wittenberg — steht der gemischten Inf.-Brigade das Gelände nördlich der Linie Modritz-Dausichen-Rahnsdorf-Perzberg-Diteroda zur Verfügung, der gemischten 15. Inf.-Brigade der südlich gelegene Teil, einschließlich der genannten Orte. Für die Brigade- und Divisionsmanöver werden zugestellt:

der gemischten Inf.-Brigade (Leitung 15. Inf.-Brigade): Stab der 8. Kav.-Brigade, 15. Inf.-Brigade (Inf.-Rgt. Nr. 36 und Inf.-Rgt. Nr. 39), Jularen-Rgt. 12, Feldart.-Rgt. Nr. 75 und eine Kompanie des Magdeburger Pionier-Batals. Nr. 4; der gemischten 16. Inf.-Brigade, Stab der 8. Feldart.-Brigade, 16. Inf.-Brigade (Inf.-Rgt. Nr. 72 und Inf.-Rgt. Nr. 153, bei letzteren wird durch hinzugezogene Reservisten ein drittes Bataillon gebildet) Kürassier-Rgt. Nr. 7, Feldart.-Rgt. Nr. 74, eine Kompanie des Pionier-Batals. Nr. 4 und Stab und zwei Kompanien der Unteroffizierschule Wetzhausen. — In dem der 8. Division zur Verfügung stehenden Gelände finden vor Beginn der Manöver südlich der Linie Modritz-Dausichen-Berens-Langensandorf (die Orte ausschließlich) die Regiments- und Brigadeübungen der 7. Feldart.-Brigade (Feldart.-Rgt. Nr. 4 und 40) statt. — Die Geländeübungen der 8. Feldart.-Brigade (Feldart.-Rgt. Nr. 74 und 75) werden in dem Wandvergelände der 7. Division — die Kreise Delitzsch und Bitterfeld und Teile der Kreise Torgau und Wittenberg — abgehalten.

Die landwirtschaftliche Berufsgenossenschaft für die Provinz Sachsen läßt zur Zeit durch einen Beamten die landwirtschaftlichen Betriebe in Bezug auf die bestehenden Unfallversicherungsbedingungen revidieren. U. a. wird hierbei auf darauf gesehen, daß die Zugänge zu den Heu- und Strohhöfen gehörige Sicherheit bieten, z. B. daß die Treppen mit Geländern und die Leitern mit solchen Vorrichtungen versehen sein müssen, welche ein Wurfstücken verhindern. Auch die Wurfstücken auf den Böden müssen mit einer Schutzvorrichtung versehen sein. Zahlreiche Unfälle in landwirtschaftlichen Betrieben mahnen übrigens, die erlassenen Schutzvorschriften genau zu beachten.

Holzborf. 21. April. Vor einigen Tagen war der Forstarbeiter Werner aus Brandis mit dem Zulammentragen von stärkeren Grubenhölzern im königlichen Forste beschäftigt. Er kam mit einem schweren Stiel zu Falle, wobei ihm die Last den Schulterknochen zerrümmerte. W. mußte längere Zeit unter dem Holzstiel liegen bleiben, da die anderen Arbeiter sich entfernt hatten und W. nicht rufen konnte. Der Fall ist um so bedauerlicher, als Werner nebst Familie sich in bedrückter Lage befindet.

Holzborf. 22. April. Neue Molkereigenossenschaft. Dieser Tage fand hier eine außerordentliche Versammlung von Interessenten der hiesigen Privatmolkerei statt, welche den Zweck hatte, eine Genossenschaftsmolkerei ins Leben zu rufen. Die Landwirtschaftskammer zu Halle hatte zu dieser Versammlung den Molkereibevollmächtigten Kirken entsandt. Die Genossenschaft wurde gebildet. Von 100 anwesenden Milchlieferanten erklärten 96 ihren Beitritt. In den Vorstand wurden gewählt die Herren Weber und Krienitz aus Holzborf und Conrad Pughlinsdorf. Die neue Genossenschaft strebt den Ankauf der bisherigen Privatmolkerei an.

Jessen. 20. April. Verchiedenes. Am Donnerstag kam hier vor dem königl. Amtsgericht das benachbarte Rittergut Hemendorf zur öffentlichen Versteigerung; Kaufmann Gienhart aus Berlin blieb mit 540 000 Mark Bestbieter. — Im benachbarten Orte Schöneich ist infolge einer Krankheit unter den Schulkindern, die sich im Anfang durch Erbrechen usw. äußert, die Schule bis auf weiteres geschlossen. — Seitens des hiesigen Magistrats werden gegenwärtig Fragebogen wegen elektrischer Lichtanlage an die Hausbesitzer und ins-

nicht einschreiten. Ich hoffe, Sie bald von der Nähe dieses Ganeres betreten zu können. Alen! Empfehlen Sie mich Ihrer lieben Frau Gemahlin.

11.

Einige Tage waren bereits vergangen nach dieser Unterredung und noch immer befand sich Nolle auf freiem Fuße.

Fötner war inzwischen wieder in seine Dienststelle eingetreten und mit warmer, aufrichtiger Liebe von den Kollegen empfangen worden.

Der Inspektor Arnswald, welchem man die Hattenfassung Fötners mitgeteilt hatte, ließ nichts von sich hören. Es verbreitete sich unter den Postbeamten das Gerücht, er, der Geschäftliche, Gehächte, sei sofort nach der Einstellung des gerichtlichen Verfahrens gegen Fötner nach einem einseitigen Begleit verlegt worden, das Fötner jetzt feils, denn bei einem Zusammenstoßen der beiden Männer wären dieser die Geister auseinander geplagt.

Wenngleich unter dem Personal des Postamts — den Vorsteher ausgenommen — niemand war, der gegen den andern einen begründeten Verdacht der Untreue hegte oder, besser gesagt, laut werden ließ, so konnte man doch beobachten, daß das sonst so gute Einvernehmen der Männer untereinander seit dem Vorfall mit dem Gehilfen entschieden getrübt war und jeder es offenbar in der Sicherung des ihm anvertrauten Outes dem andern zuvort tun wollte. Ein solch unglückliches Hüben der Vergegenwärtigen mußte aber auf die Dauer

allen unerschütterlich werden, denn gerade im Postdienste ist Vertrauen zu dem Mitarbeiter die Hauptbedingung, soll der komplizierte Dienst ordnungsmäßig abgewickelt werden.

Und weiter konnte man beobachten, daß, obgleich kein bestimmter Verdacht laut wurde, man seit Wochen schon ein leises Misstrauen gegen Nolle an den Tag legte. Und forderte die Person beschließen nicht geradezu zu einem solchen auf? Ja! In dem Akten des Mannes lag etwas Unruhiges und Unklühes. Sein Gesicht war nicht unruhig, aber die Augen, der düstere Blick verbergen nur mit Wähe ein Graus, über das sich niemand klar werden konnte. Hätte man nicht gewußt, das Nolle mit guten Zeugnissen in den Postdienst getreten war und seitdem sich gut geführt hatte, so wäre man geneigt gewesen, zu glauben, er habe ein böses Gewissen.

Des führte nun zu Misstrauen gegen seine Person. Man wurde gegen ihn zurückhaltend, nicht ihm aus und die Beamten betrauten ihm nicht mehr, wie sonst, mit Anträgen, die Vertrauen und Nechtheit voraussetzen.

Als Nolle nun merkte, daß man ihn mehr und umging, zeigte er sich von Stund an anders. Er war geistig, führte bei feineselbstlichen Schiedreden, ja demütigte andere; nichtselbstwenger verdrückte er seinen Dienst pünktlich und gewissenhaft, wenn auch mit Widerstreben. Die Beamten sahen eine offenbar nichtselbstliche Stimmung gegen seine Kameraden zeigte, trat ihm doch niemand entgegen: alle suchten den zu Zügeln und Bemühen des geeigneten Mann.

(Fortsetzung folgt)

stige Interessenten verteilt zu einer Rentabilitäts-Berechnung.

Torgau, 18. April. Kindesmord. Die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts wurde heute vormittag in der 11. Stunde von den Tischwärtern am Ufer des großen Teiches, unweit des Tischwärterhauses, und zwar in der Nähe des Damms, in Schiffe liegend, aufgefunden. Die näheren Umstände lassen darauf schließen, daß ein Kindesmord in Frage kommen kann. Die sofort eingeleitete Untersuchung wird sicher das Nähere ergeben.

Torgau, 21. April. (Verschiedenes.) In körperlicher und geistiger Frische feierte gestern das Mechanikerehepaar Gansauge, hier, das Fest der goldenen Hochzeit. — In die Torgauer Filiale der Anhalt-Deutschen Landesbank wurde in der vergangenen Nacht ein Einbruch verübt. In derselben Nacht wurde in ein anderes hiesiges Geschäftsfirma eingebrochen und die Ladenkasse ihres Inhalts beraubt. Ferner sind in einer der letzten Klümpere aus der Brauerei in Eisenroda wertvolle Kupferdrähte gestohlen worden. — In Dobra brach auf dem Umweien von Hagerland Feuer aus, das Wohn- und Stallgebäude in Asche legte. Es soll Brandstiftung vorliegen und bereits eine Person verhaftet worden sein. — Auf dem königlichen Besitz bei Torgau wurde zu Ende der vergangenen Woche ein dort angestellter Gehültswärter von einem wütenden Hengst arg zugerichtet. Dem Bedauernswerten wurde nicht nur die Muskulatur des linken Oberarms vollständig blosgelegt, sondern der Oberarmknochen wurde ihm vollständig durchgehoben, so daß seine Ueberführung nach der Klinik in Halle erforderlich wurde. Hier wird dem Verunglückten der Arm abgenommen werden.

Härschhaus 6. Müdenberg, 16. April. Das beim Gaitroit Jensei im Dienst befindliche Mädchen, die 25 Jahre alte Manig von hier hatte gestern Abend Stroh vom Boden auf die Tenne geworfen und sich dann auf den Strohschütten heruntergelassen, wobei sie das Unglück hatte, daß ihr ein Nadelstiel in den Unterleib drang. Herr Dr. Mittel leitete die erste Hilfe. Das Mädchen mußte dann nach dem Krankenhaus Lauchhammer geschafft werden, da die Verletzungen ziemlich schwer sind. Es wird ihr allgemeine Teilnahme entgegengebracht, umso mehr, als sie am 1. Mai den Dienst verlassen wollte, um sich zu verheiraten.

Wittenberg, 18. April. In letzter Zeit wurden die Nachtglöden verschiedener Ärzte durch jugendliche Unsummen verlorben aus „Scherz“ in Tätigkeit gesetzt, ohne daß es möglich war, die Täter zu ermitteln. Doch „der Krug geht so lange zum Wasser, bis er bricht!“ Ein Schlägergehilfe aus der Kollegienstraße drückte auch wieder so im Vorübergehen auf den Knopf einer elektrischen Klingel, wurde aber sofort von dem auf der Lauer stehenden Posten erfaßt und dem Nachwächter stellte seine Personalien fest. Nicht wenig erkant war der Etappist, als ihm nach einigen Tagen von dem betreffenden Arzte eine Rechnung über 15 Mark für „nächtliche Konstitution“ überhand wurde, die er, um einer Bestrafung wegen groben Unfuges aus dem Wege zu gehen, ohne weiteres bezahlte. Der Arzt übergab den Betrag einer wohlthätigen Stiftung.

Bergwitz, 18. April. Verschiedenes. Am 8., 9. und 10. Juni d. Js. feiert der hiesige Krieger- und Militärverein das 25jährige Jahrestagenjubiläum. Zu dieser Feier sind zahlreiche auswärtige Vereine eingeladen worden. — Unter Ort wird in nächster Zeit elektrische Beleuchtung erhalten.

Jörbig, 20. April. Vom Turm gestürzt. Das Feierabendläuten, das, wie schon sehr oft, statt vom städtischen von Schultenbergs besorgt wurde, gab am Donnerstag verschiedenen Schülern Veranlassung zum Spielen und Schaukeln auf der obersten Etage am Glockenturm bzw. zum Balanzieren auf den Geländern. Hierbei stürzte der Knabe Ernst Barthel durch eine Öffnung des Fußbodens eine Etage hinab und von der nächsten Etage die Treppe hinab nach dem Dögelhof. Obwohl der Verletzte sofort der Klinik nach Halle zugeführt wurde, starb er doch bereits nach kurzer Zeit infolge Darmzerreißung.

Boitzsch, 19. April. Mordversuch und Selbstmord. Auf einem Dienstritt bemerkte der hiesige Wachtmeister Mener auf dem Wege nach Zaasch zwei Handwerksburschen, die sich ihm dadurch verdächtig machten, daß sie ihren Weg über die Feldfluren nahmen. Deshalb verfolgte er sie, holte sie ein und forderte ihnen die Papiere ab. Pöblich zog der eine der Stroche aus der inneren Rocktasche statt der verlangten Papiere einen Revolver heraus und feuerte auf den Beamten mehrere Schüsse ab. Glücklicherweise gingen die meisten fehl, nur zwei durchlöchernten den Mantel. Herr Mener nahm nun mit Hilfe herbeigeeilter Landwirte und Feldarbeiter die Verfolgung der flüchtenden Stroche wieder auf. Als sich der eine, nämlich der „Schüge“, in die Enge getrieben sah, feuerte er von neuem aus seinem Revolver, tötete sich aber vor der Ergreifung durch drei Schüsse in die Brust, während sich sein Komplize feinesinnlich ließ. Er wurde dem Witterfelder Kreisgerichtsgefängnis zugeführt. Wie verlautet, sind die beiden Verbrecher österreichischer Nationalität.

Mücheln, 21. April. Ein unvorsichtiger Schütze. Aus Unvorsichtigkeit selbst erschossen hat sich im nachbarlichen Gehöft der 60jährige Landwirt Theodor Trautmann. Mit einer alten Vogel-Stoppflinte wollte er die Sperrlinge aus seinem Garten vertreiben. Beim Oeffnen des Cartentores muß man der Unglücklichen gegen den gespannten Haß der Kinte gehohlen haben, da der Schuß die Kleider getroffen hat und dann in den Hals gedrungen ist. Durch Zerreißen der Schlagader ist Verblutung eingetreten. Die Heilung, die dem Garten betreten wollten, fand einige Zeit später ihren Mann am Cartentor tot in einer Blutlache liegen.

Nordhausen, 19. April. Ein Bild der Verkommenheit bot sich hier auf der Halleischen Straße. Eine Frau war demerken betrunken, daß sie auf der Straße liegen blieb und per Schubkarre nach Hause transportiert werden mußte. Den Transport besorgte der Gemann.

Bermischtes.

Das Sinken der Fleischpreise will immer noch nicht gleichen Schritt halten mit dem Heruntergehen der Viehpreise, die infolge des bedeutenden Antriebs erheblich gestunken sind. Für Berlin rednet der „Vorwärts“ heraus, daß die Fleischer in einem einzigen Monat einen Ertragsverlust von 1 228 573 Mark herauskollten, allein für Schweine, da sie an jedem Kilogramm 152 Pfennig mehr verdienen.

Von einer Schlafkrankheit melden die Posener Zeitungen: An Schlafsucht erkrankte vor acht Tagen im Anshluß an eine Hochzeitfeier die in den zwanziger Jahren stehende Lehrerin Suver. Sie ist bisher nicht wieder aufgewacht. Die Be-

mühungen der Aerzte, ihr Nahrung zuzuführen mißlangen bisher.

Hingerichtet. Der Lustmörder Artur Schilling wurde, wie man aus Dresden meldet, am Sonnabend 1/6 Uhr durch den Scharfrichter Brand hingerichtet. Schilling war sehr bleich und gefaßt. Er hinterließ eine Eingabe an den Staatsanwalt mit der Aufschrift, sie nach seinem Tode zu öffnen. In der Eingabe legte Schilling ein reumütiges Geständnis ab.

Eiberfeld, 17. April. Ein Diebstahl, wie er wohl noch nie dagewesen sein dürfte, ist in der vergangenen Nacht hier verübt worden. Auf dem höchsten Punkte der Hartanlagen war am zweiten Oitertage der Grundstein zu einem Bismarck-Turm für Eiberfeld und Barmen gelegt worden. Diebe haben nun der „M. Westf.-Sta.“ zufolge in dieser Nacht den vierzig Pfund schweren Grundstein, in dem eine Leuchtbüchse mit Dokumenten und eine Anzahl Münzen eingemauert waren, ungenutzt, die Hälfte herausgenommen und den Inhalt geraubt. Der Denkmalsausführer hat eine Belohnung von 100 Mark auf die Ergreifung der Täter ausgesetzt.

Erier, 18. April. Zwei Unbekannte überfielen einen Landbriefträger unweit des lothringischen Ortes Fench, raubten ihm 9000 Mark und banden ihn dann mit Eisen draht an einen Baum.

Litterarisches.

Welche gewandige Rolle der Frau als Mitterlerin im häuslichen Kreise spielt, schildert die schon erwähnte Nummer 16 des beliebten Frauenblattes „Hauslicher Ratgeber“ mit recht beherzten Worten und bietet im weiteren wieder viel Beachtenswertes, wie der Artikel „Behrt Euren Kindern den Wert der Zeit“ und „Die Hüherjagd“ von M. Aug.

Reizend ist auch die beigegebene Kollection geschmackvoller Handarbeiten, unter welchen keine selbstherrschulende Pfingstpräsentie reichlich vertreten sind.

Im Feuilleton erfahren die längeren Romane „Der letzte Restrom“ von M. von Hofow und „Detektiv Kaufher von Julius Gelfi immer interessantere Fortsetzungen, indes aus einer psychologische Studie von Marie Uffe betitelt; „Ein Rätsel“, diesmal noch besonders fesselt. Die übrigen Rubriken „Für Küche und Keller“, „Tiere zc. bringen viel praktisch verwendbares, ein Faktor, der von strebsamen Frauen stets sehr geschätzt wird.

Der Buchhändlerkassennamen, die mit Modernem abwechslungsreich, liegt stets eine recht unterhaltende und illustrierte Aenderzeitung „Für unsere Kleinen“. Eine zweite vierteljährliche, ebenfalls illustrierte Beilage bringt Neues und Interessantes „Aus Zeit und Leben“.

Abonnementpreis vierteljährlich 1,40 Mark. Man verlange Probenummern, die der Verlag Robert Schönewitz, Berlin W., Eisenadstr. 5, stets gratis und franco zuschickt.

Vergemeinnütigt nennt sich eine allerliebste kleine Broschüre, welche aus dieser Tage auf den Abolitionistischer Flatterer. Sie enthält fast alles, wenn man so sagen darf, was zu des Leibes Nahrung und Notdurft dient, denn in dem kleinen Merkheftchen findet man fast alles, was man im ersten Augenblick zu wissen wünscht und democh zu leicht vergißt. Jede sorgsame Hausfrau wird sich für ihre Familienmitglieder je ein kleines derartiges Merkheftchen wünschen, wenn sie sieht, daß es alles Bemerkliche darin niedergefchrieben werden kann, um zu rechter Zeit zur Hand zu sein. Aber auch für die Hausfrau selbst enthält das Büchlein einen Schatz, denn fast auf jeder Seite findet sie, daß „Mokra im Garten“, die bekannte Spezialmarke der W. K. Mohr, Aktiengesellschaft in Ultona-Bahrenfeld, die beste Waare ist für Küche und Tafel und anhaft der immer teurer werdenden Platzhüter Verwendung findet im Haushalt und Wirtschaftsbetrieb. Das Merkheftchen kostet selbst, was es nur für Mokra-Kunden oder solche, die es werden wollen, bestimmt ist und es wird somit den Hausfrauen nicht schwer fallen, sich dieses Vergemeinnütigt tollentfrei zu beschaffen.

Anzeigen.

Umzugshalber sollen am **Sonnabend, den 27. April cr., abends 1/2 6 Uhr** im Hofe des Herrn C. Geist, Goldsdorferstraße:

1 Kleiderschrank, Tische, Stühle, 2 Bettstellen mit Matrazen, Glasgeschirr und verschiedene andere Wirtschaftsgegenstände meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden.

Eine Kuh mit Kalb steht zum Verkauf bei **Gustav Nießch, Mühlentstr. 46.**

Saat- und Speisekartoffeln hat zu verkaufen **Otto Schulze, Galtzhof zur Eisenbahn.**

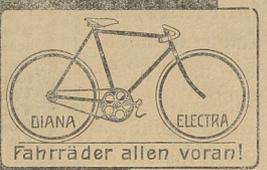
Zwei freundliche Wohnungen hat noch zu vermieten **Emil Kauer.**

Eine Unterwohnung mit Oekladen in bester Lage, für jedes Geschäft geeignet, zum 1. Juli d. J. zu beziehen bei **Krienitz, Goldsdorf.**

Seden Posten Roggen taufst zum höchsten Tagespreis **C. Klauenitzher.**

Einkommensteuer-Reklamationen sind zu haben in der **Buchdruckerei S. Steinbeiß.**

DÜRKOPP



Fahrräder allen voran!

DÜRKOPP & CO. ACT. GES. BIELEFELD.

Wagenfett

prima bestes Schmierfett in 1/2, 1/4 und 1/8 Ztr. - Fässern sowie in 2 und 1 Pfd.-Dosen empfiehlt **Otto Niemann.**

H. Blaumenmus à Pfund 15 Pf. empfiehlt **H. Bengsch.**

Befirgebäck

empfehlen **W. Riethdorf.**

Pfefferminz-Plätzchen, Apfelsinen und Zitronen stets frisch, empfiehlt **Drogerie + Annaburg D. Schwarz.** frisch eingetroffen bei **J. G. Holtmig's Sohn.**

„Sonnenklar“
ist erwiesen, dass
MOHRA
im Carlon
die beste Margarine ist.



Haasentsein & Vogler A.-G.
Älteste Annoncen-Expedition
Fernruf 591. **Halle a. S.** Fernruf 591.
Die Verlegung unserer Geschäftsräume nach
Grosse Ulrichstrasse 63, I. Etage,
Ecke gr. Steinstr.
bringen wir hierdurch den werten Inserenten
zur gef. Kenntnis.

Löffler's Mäusetyphus-Bazillus
— à Nähnchen 75 Pfg. —
(mit Gebrauchsanweisung) empfiehlt
Otto Schwarze, Drogenhandlung.

Die Apotheke zu Annaburg
hält vorrätig alle
● **Desinfektionsmittel,** ●
medizinische und kosmetische Seifen,
Zeugfarben zum Selbstfärben,
Artikel zur Wäsche, zum Fleckenreinigen u. Putzen,
ferner alle Bronzen und
photographischen Bedarfsartikel.

**Photographische Apparate
und Bedarfs-Artikel**
empfiehlt **Otto Schwarze, Drogenhandlung.**

Kleiderstoffe
in Wolle, Mousseline und Satin,
Ginghams und Blandrucks,
Maeko-Herren- und Damen-Hemden,
baumwollene Herren-, Damen- und Kinder-
Strümpfe, Beinkleider,
Unterröcke, Corsets, Handschuhe,
Chemisets, Kragen, Schlipse,
Tailentücher, Taschentücher, Servietten,
Julettts und Bettzeuge,
Handtücher, Wischtücher usw.
empfiehlt zu billigsten Preisen
Seb. Schimmeyer.

Achtung! Hausfrauen!
Am Montag den 29. April er.
nachmittags von 3—5 Uhr findet im
„Bürgergarten“ ein belehrender Vor-
trag über das Thema:
**„Moderne Wäschereinigung
im Haushalt“**
verbunden mit einem großen
öffentlichen Probewaschen
statt. Ein Kind reinigt mit der kleinen
Dampfwaschmaschine System „Kraus“
in einer Stunde 45 schmutzige Gewenden tadellos, mit
bei großen 70 Gewenden.
Eintritt frei! Freundlichkeit ladet ein
Ferdinand Dannemann, Leipzig.
Auch für Herren interessant, da außerdem die voll-
kommensten Badeeinrichtungen, Wellenbäder, Wannen-
und Dampfschwimmbäder erklärt werden.



Aufsichts-Postkarten von Annaburg
in verschiedenen Mustern empfiehlt
Hermann Steinbeiß, Buchdruckerei.

Deutzer Motoren
für alle Gasarten und flüssigen Brennstoffe.
In allen Grössen von $\frac{1}{2}$ —2000 PS. seit 40 Jahren
erprobt und bewährt in allen Betrieben von
Gewerbe, Landwirtschaft u. Industrie.
Heizgas-Anlagen. Pumpwerke. Sauggas-Anlagen.
Ergin-Motoren, Lokomobile, Lokomotiven.
Gasmotoren-Fabrik Deutz
Ing.-Bür. u. Werkstatt **Leipzig Gerberstrasse 1.**

Aus meinem Flaschenbiergeschäft gebe von jetzt an
zu nachverordneten Preisen ab:
3 Flaschen ff. Schultheiss Märzen 25 Pf.
2 „ ff. Berliner Weissbier 25 „
1 „ ff. Champagnerweisse 10 „
2 „ ff. Selterwasser 15 „
Für jede aus meinem Flaschenbiergeschäft entnommene Flasche sind
10 Pfennig Flaschenpfand zu entrichten, die bei Rückgabe der
Flasche wieder zurückerstattet werden.
Nur Flaschen mit meinem Namen, im Glase eingebraunt, kommen
zur Ausgabe, und werden nur solche wieder zurückgenommen.
Hermann Beck.

Brillanten
blenden schön Feint, weisse, kömme-
reiche Saht, ein jedes, eines Schafst
und ruhiges, jugendliches Aussehen erhält
man bei taglichem Gebrauch der ersten
Steckenpferd - Lilienmilch - Seife
v. Bergmann & Co., Nadebeul
mit Schönheits-Steckenpferd.
à St. 50 Pfg. bei: **Max Bueke,**
Otto Schwarze.

**Gechtes Avenarius
Carbolineum,**
bestes Mittel zur Conservier-
ung bearbeiteter Hölzer
empfiehlt **Otto Riemann.**

**Pfeffergurken und
Senfgurken**
empfiehlt
F. G. Hollmig's Sohn.

Pflaumenmus
à Pfund 15 Pfg.,
Marmelade
à Pfund 30 Pfg., empfiehlt
Otto Riemann.

**Kopf-Salat,
Gemüse- und Blumen-
Pflanzen,
Dahlknollen,
Sämereien**
empfiehlt **Grob's Gärtnerei.**

**Alle Sorten
Schreib- u. Briefpapiere
und Rouverts**
empfiehlt **Herm. Steinbeiß,**
Buchdruckerei.

Zur bevorstehenden Saison
empfiehlt
garnierte Damenhüte
von 1,75 bis 15 Mk.,
garnierte Kinderhüte
von 1 bis 6 Mk.
mit 5 Prozent Rabatt
Gustav Albrecht,
Holzbovierstrasse.

**Blumen- und
Gemüsepflanzen,**
Stechzwiebeln,
Bergknecht,
Stiefmütterchen, Nelken,
Tausendschönchen,
Blumen- und Gemüse-
Sämereien,
Edel-Dahlisen in vielen schönen
Sorten gibt ab
Otto Horn, Gärtnerei
Villa Hedmann.

Täglich frische Eier
Mandel 80 Pfg. verkauft
F. G. Hollmig's Sohn.

Zum Aufschnitt
empfiehlt
Delikatess-Bäckhinken
rohen Schinken
Schlackwurst
und **Kalbsbraten**
J. G. Hollmig's Sohn.

Bürgergarten.
Sonnabend und Sonntag:
Backfische mit Salat.
Es ladet freundlichst ein
Carl Mörtz.

**Annaburger
Landwehr-
Berein**
(Eingetragener Verein).
Sonntag den 28. April 1907
nachm. 4 Uhr

Monats-Verammlung
im Vereinslokal „Goldener Ring“.
Tagesordnung:
1. Verlesen des Protokolls der letz-
ten Sitzung.
2. Bericht der Delegierten vom Kreis-
kriegerverbandstage.
3. Beschlussfassung über Versicherung
des Vereins-Inventars.
4. Anträge.
5. Aufnahme eines neuen Mitgliedes.
6. Verabschieden.
7. Steuereinnahme.
Am zahlreichem Erscheinen wird
gebeten. **Der Vorstand.**

**Bürger-
Schützen-Verein.**
Donnerstag, den 25. d. Mts.,
Abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr
Monats-Verammlung
im Vereinslokal bei Hrn. Kammerd
Däumichen.
Zahlreiches Erscheinen erwünscht.
Der Vorstand.

Heute Abend $\frac{1}{2}$ 6 Uhr ver-
storb unsere innigst geliebte
Tochter, Engelin und Nichte
Frieda im Alter von 8 Mo-
naten. Dies zeigt Schmerz-
erfüllt an
Oscar Schneppe und Frau
Familie Zimansky.
Annaburg, den 22. April 1907.
Die Beerdigung findet Don-
nerstag Nachm. 3 $\frac{1}{2}$ Uhr statt.

Redaktion, Druck und Verlag
von Hermann Steinbeiß in Annaburg

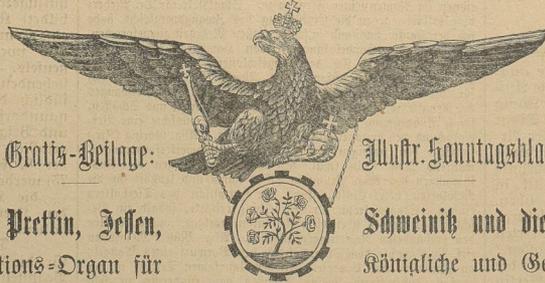


Annaburger Zeitung.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend früh.

Bezugspreis vierteljährlich 1 Mark frei in's Haus, durch die Post bezogen 1,25 Mark ohne Bestellgebühr.

Bestellungen nehmen alle Postanstalten und Landbriefträger, unsere Zeitungsboten sowie die Expedition selbst entgegen.



Gratis-Beilage:

Illustr. Sonntagsblatt

Die Infektionsgebühr beträgt für die Klein-gehaltene Korpusgröße oder deren Raum 10 Pfg., für Aufschrift des Briefes Angesehene 15 Pfg., für Nekken 20 Pfg. Bei größeren Aufträgen Rabatt.

Anzeigen-Aufnahme bis Montag, Mittwoch und Freitag früh 10 Uhr.
Telegr.-Adr.: Buchdruckerei Annaburg.

Anzeiger für Annaburg, Preßlin, Jessen, zugleich Publikations-Organ für

Schweinitz und die umliegenden Ortschaften, Königlich und Gemeinde-Behörden.

No. 48.

Donnerstag, den 25. April 1907.

11. Jahrg.

Politische Rundschau.

Deutschland. Der Kaiser verleiht seine Gomburger Tage als Privatmann. Fast jeden Morgen sieht man ihn im Kurpark promenieren, Nachmittags werden Ausflüge gemacht. — Die Schwester des Kaisers, Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, volendete am Montag das 35., der Großherzog von Luxemburg das 55. Lebensjahr.

Kaiser Wilhelm in Gomburg v. d. S. Der Kaiser überwieb am Sonntag dem Geheimen Rat Jacobi, der seinen Geburtstag hatte, eine Kollektion altromischer im Rhein gefundener goldener Ringe als Geschenk für das Saalburg-Museum. Nachmittags machte das Kaiserpaar mit dem Prinzen August Wilhelm und seiner Braut eine Ausfahrt in Automobilen. Montag morgen um 7^{1/2} Uhr unternahm der Kaiser mit dem Prinzen August Wilhelm einen Ausritt über die Saalburg durch den Haardtwald. Am Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Chefs des Militärkabinetts Grafen v. Hülsen-Delecker. Um 12^{1/2} Uhr begab sich das Kaiserpaar im Automobil nach Frankfurt a. M. zur Feier des Geburtstages der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen. Am Nachmittag fuhr das Kaiserpaar nach Darmstadt weiter und nahm beim Großherzog und der Großherzogin von Hessen den Tee ein. Die Kaiserin kehrte von Darmstadt nach Gomburg zurück, der Kaiser blieb über Nacht in Darmstadt und trat Dienstag in Wiesbaden ein. Prinz August Wilhelm begibt sich gleichfalls nach Wiesbaden.

Der Kaiser wird dem Vernehmen nach am 25. Mai, dem Geburtstag des Königs Friedrich August von Sachsen, zu kurzem Besuche in Dresden eintreffen.

Der Kronprinz hat zur Feier der Eröffnung der internationalen Kunstausstellung in Düsseldorf, deren Protektor er ist, sein Erscheinen zugesagt. Diese findet am 1. Mai statt.

Dienstag früh begab sich der König von Sachsen von Dresden nach Plauen im Vogtlande

zur Enthüllung des Denkmals des Königs Albert und von dort nach Bad Elster, wo er bis nächsten Freitag mittag zur Ueberfahrt nach Weisen wird.

Der König von Württemberg begibt sich Anfang Mai nach Freudenstadt zur Ueberfahrt als Jagdgast des Großherzogs von Württemberg-Stuttgart.

Der Bundesrat erteilte zu den Ausschlußanträgen über Vnderung und Ergänzung der Bestimmungen über die Befreiung des zu landwirtschaftlichen und gewerblichen Zwecken bestimmten Salzes von der Salzabgabe, sowie zu dem Ausschlußantrag betr. den Polizeiverwaltungsstellenantrag für die freie Hansestadt Bremen und dem Ausschlußantrag zu dem Entwurf eines Gesetzes betr. die Abänderung der Gewerbeordnung seine Zustimmung.

Die kirchlich vom Bundesrat genehmigte Gewerbenovelle bestimmt, daß künftig nur noch geprüfte selbständige Handwerksmeister Lehrlinge halten dürfen.

Zur Unverletzlichkeit der Abgeordneten haben die Sozialdemokraten im Reichstage folgenden Verfassungsantrag eingebracht: dem Reichstanzler zu eruchen, dem Reichstage einen Gegenentwurf vorzulegen, durch welchen das neuerdings zu erhellte Recht der Reichstagsabgeordneten, das Zeugnis zu verweigern über das, was ihnen in dieser Eigenschaft anvertraut ist, ausdrücklich festgestellt und ein gleiches Recht für Mitglieder eines Landtages oder einer Kammer eines zum Reiche gehörigen Staates begründet wird, auch die Ausnahme von Gegenteilen oder Aufseher unterlagert wird, die der Abgeordnete als solcher halten oder gemacht hat.

Vertagung des Reichstages. Wie früher Blätter erfahren, scheint es so gut zu sein, daß der Reichstag zwei Tage vor bis zum Herbst vertagt wird. Man ist gekommen, bis dahin noch den Etat, die Etats, die Marschallbescheidungs-Vorläufe Nordostsee-Kanalvorlage zu verabschieden

einigen anderen Gesetzen, die dem Reichstage demnächst zugehen werden, darunter Reichs-Zivilbeamten-Pensionsgesetz, Versicherungsvertragsreform, die ersten Lesungen zu beenden. Der Rest bleibt für den Herbst aufgespart.

Die Kosten für Wahlnachrichten. Wie die „N. Pol. Kor.“ mitteilt, können nach einer Feststellung des Reichstanzlers und des preussischen Ministers des Innern die durch telephonische oder telegraphische Uebermittlung der Wahlresultate aus den einzelnen Wahlbezirken an die Wahlkommissionen erwachsenen Kosten keine etwaige Kosten für die Wahlkosten nicht übernommen werden. Diese Kosten werden daher von den einzelnen Gemeinden (selbständigen Ortsbezirken) oder den zu einem Wahlbezirk vereinigten Gemeinden gemeinsam zu tragen sein.

Der Saatensand in Preußen ist zurzeit im allgemeinen schlechter, als im April 1906. Der ungewöhnlich lange, harte Winter hat die Saaten erheblich geschädigt. Daneben wird über Schädlinge geklagt. Die Roggenisaaten haben wenigstens nicht allzufehr gelitten.

In Polen wurden die Eltern polnischer Schulkinder bestraft, die ihre Kinder zwar zur Schule geschickt, ihnen aber verboten hatten, in deutscher Sprache im Religionsunterricht zu antworten. Das Gericht sah in diesem Verbot auch eine unbegründete Schulerkennung.

Der Magistrat zu München hat die Ein- und Sonntagsruhe im Hans- und ganzen Jahres mit Ausnahmen beschloffen.

Die aus Deutsch-Südwest-Deutschland am 25. April 1907 an den Reichstanzler abgegangenen vorläufigen Uebertragungen betragen mehr als 6000. Die weitere Heimbeförderung wird man übersehen kann, die in Zukunft auskommen

Gestörtes Glück.

11) Kriminalroman von A. v. Tschudi.

„Querst wollte ich es nicht, da andre ihn bei mir verleumdet hatten. Jetzt will ich es ihm geben, aber er will nicht so lange warten, bis ich es von meinen Verwandten, bei dem es fest zurückgehalten kann — deshalb wird er mir böse sein.“

„So, so,“ machte Strecker kopfnickend. „Hat Nolle Ihnen gesagt, Sie sollten niemand davon Mitteilung machen, daß er Sie zu Vergabe des Geldes gedrängt hat?“

„Nein, das nicht, das nicht, er hat mir nur gedroht, daß, wenn ich unter Verhinderung der Zeit umstande, er sich von mir lassen würde! O Herr Amtsrichter, sagen Sie ihm nicht, daß ich alles bereits verriet — er kann sich fürchtbar böse werden,“ fluchte die alte Berion, in ihrer Beschränktheit und Furcht alles ausplaudern.“

„Ich kann Ihnen nichts versprechen, Sie müssen sich auf alles gefaßt machen.“ Sie sind das Opfer dieses Mannes geworden.“

„O Gott, o Gott!“ rief sie das Mädchen. „Werde Herran seinen Willen mit der Bestürzung, der Richter ließ sich einige Minuten Zeit und ließ die Schwandente sich auf einen Stuhl niederlegen, dann begann er auf sie zu sprechen.“

„Wie lange dauerte in der Regel die Unterredung, die Sie des Abends mit Ihrem Gelehrten hatten?“

„Es kann eine Viertel oder eine halbe Stunde gewesen sein.“

„Und um welche Zeit war das für gewöhnlich?“

„Gegen halb sechs Uhr.“

„So, und dann gingen Sie später so um sechs Uhr herum durch die Seitentür ins Haus zurück, während Nolle von vorn durch die Haupt- eintrittstür einströmend vom Beselungsausschlag kommend, daselbst betrat?“

„Ja, so ist es, Herr Amtsrichter.“

„Daben Sie einmal schon kurz vor halb sechs Uhr die Seitentür aufgeschloffen und sind erst anderswohin, vielleicht zum Kaufmann oder Wäcker gegangen, wobei Sie vergaßen, die Tür hinter sich wieder zu verschließen?“

„Das kann wohl sein, aber die Tür habe ich dann immer wieder verschlossen. In den letzten drei Wochen habe ich keine Zusammenkünfte mehr mit Nolle gehabt, er hat sich nicht mehr um mich bekümmert. Nur gestern abend habe ich es erreicht, ihn zu sprechen.“

„Hat Nolle Ihnen gestern ein Verprechen irgend einer Art abgenommen?“

„O nein — er will nichts mehr von mir wissen, der schlechte Mensch,“ gestand die Magd unter Schlußgen.“

„Es ist gut, Sie können jetzt gehen, bedeutete Strecker der Magd. Ich mache Sie aber streng darauf aufmerksam, daß ich Sie sofort verhaften lassen werde, wenn ich erfahre, daß Sie Ihrem Bräutigam mündlich oder schriftlich von dem Verhör Mitteilung gemacht haben.“

Unter der Versicherung des Schweigens wandte die Magd hinaus.

„Na, Herr Direktor, was sagen Sie nun?“

wandte sich der Richter an den vor ihm stehenden Direktor, als die Tür geschlossen hatte.

„Ich weiß nicht,“ sagte der Direktor, „in seinem Dienst stehe ich nicht.“

„Sie dieses geheim gehalten,“ sagte der Richter. „Ich verleihe Sie.“

„Gut, das ist doch Wunder,“ sagte der Richter. „Ich verleihe Sie.“

„Gut, das ist doch Wunder,“ sagte der Richter. „Ich verleihe Sie.“

„Gut, das ist doch Wunder,“ sagte der Richter. „Ich verleihe Sie.“

„Gut, das ist doch Wunder,“ sagte der Richter. „Ich verleihe Sie.“

„Gut, das ist doch Wunder,“ sagte der Richter. „Ich verleihe Sie.“

„Gut, das ist doch Wunder,“ sagte der Richter. „Ich verleihe Sie.“

„Gut, das ist doch Wunder,“ sagte der Richter. „Ich verleihe Sie.“

nicht bei ihrer Rückkunft in der Wohnung antrat, sondern einige ihn in gemohnter Weise, schen- Beselungsausschlag kommend, zu ihr vorzubringen, sie hätte Nolle an- reits ihrer wartend beim Post- fen. Wahrscheinlich wird das in der beiden Berionen an diesem

ger Entschung vom Posthause haben und als ein zufälliges

nd angeden worden sein, da sie die Entdeckung mit dem ver- eilbriefe gemacht wurde, seinen

Nolle schlopfte, trotzdem dieser raunens nicht zu erweisen scheint.

Verhältnis mit der Magd geht hervor, daß es nicht in der

Abicht Nollens lag, sich später mit der Berion ehlich zu verbinden. Der Nollens wollte der

Berion nur das ererbte Geld abnehmen, um

nun seinen Wäntern Schwerekeiten in den Weg stellen, griff er zu diesem Mittel, dessen Aus- führung bereits in seiner Abicht gelegen

haben wird, als er in Possession trat. Selbst- verständlich kümmerte er sich um das bebauern- weite Geschöpf nicht mehr, als er die Mittel zu seinem Vorhaben sich verschafft hatte. Es geht

das alles klar aus der Auslage Ihrer Magd hervor, welche in seit drei Wochen von ihm ge- mieden wurde und wahrscheinlich durch dieses

Wittern oder Drohen erst getrennt wurde, daß er ihr ein Stellbischen gewährte. Ich würde mich gar nicht wundern, wenn Nolle Ihnen in

